



Helm van Hahm (merkwürdig, aber harmlos) und Kai Engelke (Schalk im Nacken) bei der Lesung im Bestattungshaus Kümmel. Foto: Schultz

Vollzeigerschrecker und sein Vollstrecker

KRIMIFESTIVAL Kai Engelke und Helm van Hahm beim Bestatter

GIESSEN (hsc). Krimifest beim Bestatter Kümmel – das gibt's nicht alle Tage. Und so waren am Dienstag auch alle Plätze im Hause restlos ausverkauft. Als Gäste waren wieder „Vollzeigerschrecker Kai Engelke und sein musikalisches Alter Ego Helm van Hahm“ angesagt. Das Publikum wusste also bereits, was ihm bevorstand: Es herrschte freudige Erwartung.

Eigentlich wäre „van Hahm“ wie angekündigt im Krimibereich ja origineller, besonders, wenn man so aussieht wie van Hahm, aber das war nur ein Tippfehler – kommt vor. Das Publikum war sogar der Bitte der Direktion nachgekommen, in Schwarz zu erscheinen; jedenfalls überwiegend. Engelke gehört zu den Krimiautoren, die ihre Lesungen durch musikalische Einlagen unterstützen. Zu diesem Zweck brachte er seinen musikalischen Vollstrecker mit, einen riesigen, grobknochigen Kerl, der irgendwie an Frankenstein erinnerte und nicht direkt harmlos aussah. Engelke las mehrere kurze Geschichten, die schon mal insofern erfrischten, als sie sich nicht ans eingefahrene ernst gemeinte Krimi-Erzählschema hielten – was ansonsten unvermittelte, tiefe Müdigkeit beim Zuhörer auslösen kann.

Engelke frönt der Lust am Fabulieren, reimt auch schon mal unvermittelt und ist

ein sehr lebhafter, professioneller Vorleser, dem es mehr auf Sprachkunst und –spaß ankommt als auf komplette Romane. Zunächst verhält sich van Hahm dabei wie im Leerlauf. Mit unbewegter Miene verfolgt er das Geschehen und scheint nur aufzuwachen, um Musik zu machen. Mit enormen Händen übrigens. Er ist ein versierter Gitarrist und Sänger, der zu meist instrumentale Titel beisteuert und auch dabei sehr gekonnt merkwürdig blickt. Ab und zu tadelt ihn Engelke, dann blickt van Hahm noch leerer als sonst. Sie sind ein eingespieltes Duo, das derlei Nuancen bestens draufhat, und die Zeit geht im Nu rum; alle sind bestens gelaunt. Engelke ging übrigens in Marburg aufs Internat und machte dann Abi auf der Ricarda-Huch-Schule, verrät er nebenbei.

Besonders unterhaltsam ist ein Medley aus Krimi-Titelmelodien im zweiten Teil. Fast ein Dutzend erklingen, mit ein paar reingeschmuggelten Fremdelementen etwa von AC/DC. Richtig Freude kommt auf, als nachher geraten wird, was es nun war. Nur das musikalische Outro gelingt dann zwar stimmungsvoll, aber ansonsten banal. Aber da hat man sich schon zwei Stunden lang gut amüsiert, bevor man den Heimweg durchs üble Herbstwetter antritt.